

Regierung und FARC haben ein weiteres Teilabkommen geschlossen und zwar über die Suche nach Verschwundenen.

Die Tageszeitung EL TIEMPO analysiert am 19.10.2015 die Vereinbarung:

### **Die Eckpunkte der Vereinbarung Regierung-FARC über Verschwundene**

Obwohl die Vereinbarung zwischen Regierung und FARC über die Suche nach Verschwundenen nur ein weiteres Ergebnis in einer Reihe von Abkommen ist, war sie von Tausenden Opfern die sehnlichst erwartete.

Das ist auch deswegen so, weil beide Seiten sich verpflichten, sämtliche Informationen zu liefern, über die sie bezüglich der Fundorte von Leichen oder der Aufenthaltsorte Verschwundener verfügen. Was vorher vom guten Willen der Kriegsparteien abhing, ist nunmehr eine vertragliche Verpflichtung, die es ermöglichen wird, dass die Ungewissheit ausgeräumt wird, mit der viele Kolumbianer jahrelang leben mussten.

Genau deshalb sagte der Chefunterhändler der Regierung, Humberto de la Calle, am Sonntag: "Die Vereinbarung dient in erster Linie dazu, den tiefen Schmerz der Familien der Verschwundenen zu lindern. Dies zeigt erneut, dass die Opfer im Mittelpunkt des Friedensprozesses stehen".

Die Vereinbarung enthält die Möglichkeit, die sterblichen Überreste der Menschen zu sichern, die als Entführte in der Hand der FARC starben, aber auch die von Soldaten und Guerrilleros, die von ihren Gegnern auf dem Schlachtfeld beerdigt wurden.

Da man den bewaffneten Konflikt definitiv beenden will, richtet sich die Suche nach Antworten an alle, und dies bedeutet eine weitere Dimension der Samstagnacht in Havanna geschlossenen Vereinbarung. Vordringliche Aufgabe wird sein, die Toten und die als Verschwundene geltenden Personen zu identifizieren, soweit ihre Fundorte den Streitkräften oder der FARC bekannt sind. Hierzu gehören in Gefangenschaft Verstorbene, Militärs und Zivilisten. Aber dazu gehören auch die Überreste der gefallenen Soldaten. Die Guerrilla wird bald Koordinaten der Bestattungsorte bekannt geben.

Andererseits sieht das Abkommen auch vor, dass die Überreste von gefallenen FARC-Mitgliedern gesichert werden, die von den Streitkräften begraben wurden.

Ein Beispiel dafür ist der Friedhof von La Macarena, einem Ort im Departement Meta, wo Dutzende Guerrilleros begraben sind, die bei der Ausführung des „Plan Patriota“ getötet wurden, der größten Offensive gegen die FARC in der Geschichte. Ein großer Teil der Gräber trägt die Aufschrift N.N. In der ersten Phase der Umsetzung des Abkommens wird das Internationale Komitee vom Roten Kreuz eine zentrale Rolle spielen. Dort werden die Informationen von Regierung und FARC eingehen über die Standorte der Massengräber.

Es gibt andere Verschwundene, über die keine Seite genaue Informationen besitzt. Die Suche nach ihnen wird die Aufgabe einer Spezialeinheit sein, die nach Unterzeichnung des Schlussabkommens gebildet werden soll.

Wie Friedenskommissar Sergio Jaramillo gegenüber EL TIEMPO erklärte, wird man „alle Anstrengungen unternehmen, alle Verschwundenen zu finden und in Fällen, in denen das nicht möglich ist, den Hinterbliebenen alle Informationen über den Verbleib ihres Angehörigen zugänglich zu machen. Es handelt sich um ein sehr ehrgeiziges Projekt, denn es gibt kein schmerzlicheres Ereignis als das Verschwinden“. Die Spezialeinheit wird nur vorübergehend bestehen, und keine ihr zugehende Information darf später in Strafprozessen verwendet werden.

Dagegen wird die Herausgabe von Informationen über Verschwundene als strafmildernd gewertet. Das gleiche Prinzip gilt auch für die Wahrheitskommission, die ebenfalls nach Unterzeichnung des Schlussabkommens ihre Arbeit aufnehmen wird.

Also wird es zum einen um die sofortige Suche nach Verschwundenen gehen und zum anderen um die Ermittlung der Begräbnisorte. Nach einem Bericht des Nationalen Zentrums der Historischen Erinnerung sind allein zwischen 1985 und 2012 25.007 Menschen in der Folge des Konflikts verschwunden.

„Die erste Verpflichtung nach dem Ende eines Krieges gilt den Verschwundenen. Das war so in Bosnien und im Kosovo und das werden wir auch hier mit der neuen Spezialeinheit so machen“,

erklärt Sergio Jaramillo.

Das Abkommen zielt auf die Hauptforderung der Opfer, nämlich die Wahrheit.

Die Vereinbarung, die am Samstag erzielt wurde, weckte Hoffnung bei denen, die seit vielen Jahren nichts über ihre verschwundenen Angehörigen wissen. Sie hoffen, das Abkommen werde dabei helfen, die Wahrheit zu erfahren. Blanca Flórez, Vorsitzende der Vereinigung der Angehörigen Verschwundener, der Familien angehören von Entführten, über deren Schicksal nichts bekannt ist, versicherte, man werde das Abkommen bis zum letzten Buchstaben befolgen, obwohl sie der FARC nicht traut.

„Wir erwarten, dass man uns entschädigt, wenn das Schlussabkommen unterschrieben ist und dass man uns die Leichen Ermordeter übergeben wird“, betont Blanca, die nichts über ihren Sohn weiß, der 1997 von der FARC entführt wurde. Zum anderen versichert Gloria Salamanca, als Ehrenamtliche tätig bei der „Einheit der Opfer“, es herrsche Optimismus bei allen Familien. Ihr Sohn Jhon wurde vor 9 Jahren von der FARC entführt, und sie weiß nichts über ihn.

„Wir sind zufrieden, denn wir werden einen noch offenen Kreis schließen“, erklärte sie. Ähnlicher Ansicht ist Inés Giraldo, deren Tochter von der Front der FARC entführt wurde. Für sie ist die Tatsache, dass die FARC nun verpflichtet ist, die Wahrheit zu sagen und präzise Ortsangaben zu machen, ein Zeichen der Hoffnung, denn „sie hat die Informationen, die alle erhoffen“.....  
Präsident Santos sagte, diese Vereinbarung „garantiert die Einhaltung der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Wiedergutmachung“. Ein anderer wichtiger Aspekt, den die NGOs hervorheben, ist die Schaffung einer einheitlichen Datenbasis, die zu einer soliden Information führen wird. „Wir erwarten, dass sie uns lebend zurückgegeben werden, schließlich wurden sie ja auch lebend weggebracht“.